

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

30.9.1873 (No. 227)

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 227.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 58 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 30. September

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeitspalte oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das vierte Quartal unseres Blattes. Mit Hinweis auf die an der Spitze desselben enthaltene Preisangabe bemerken wir, daß alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen annehmen; für hier und Umgegend das Bureau unseres Blattes sowie die Austräger.

Karlsruhe, den 17. September 1873.

Die Redaction des Bad. Beobachters.

Deutschland.

* Karlsruhe, 27. Sept. Wenn die „Bad. Landeszeitung“ behauptet, daß die Lippen der „Ultramontanen“ von Versicherungen der Reichstreu und Ablängung der Franzosenfreundschaft überfließen, so ist dies einfach nicht wahr. Loyaltätsergüsse überlassen wir der servil-miserablen Sippe zur alleinigen Verwendung, da wir derselben im Besitz eines guten Gewissens nicht bedürfen. Wir haben nur eine Versicherung: daß wir Jeden für einen infamen Lügner und Verläumder erklären, der sich erdreisten sollte, die kath. Volkspartei unseres Landes der Vaterlandslosigkeit und des Vaterlandsverrathes zu zeihen.

* Karlsruhe, 27. Sept. Seit einiger Zeit hörte man nichts mehr von den hiesigen sogenannten Ultrakatholiken, für die hier ohnehin gar kein Boden vorhanden ist. Vorgestern Abend versuchten sie es nun, wieder einmal ein Lebenszeichen zum Besten zu geben, — sie tagten in ihrem Stammlocal zum „Weißen Bären“ unter äußerst schwacher Theilnahme. Als Redner lieferte Graf Enzenberg dabei den Esprit, Auwalt Busch den Humor, Altbürgermeister Malsch die Theologie und Redacteur Dr. Krönlein — den officiellen Anstrich. Herz, was willst du noch mehr? Herr Busch hat auch Gespenster, — nein, obgleich sie längst aus dem deutschen Reich verbannt sind, Jesuiten, leibhaftige Jesuiten gesehen, als er mit „fliegenden Holländern“ über den Bodensee schiffe, und das seinen gläubigen Hörern gemüthlich aufgetischt. Es waren die katholischen Geistlichen unseres, des badischen Landes, von denen in der letzten Nummer unseres Blattes erzählt ist, daß sie von Konstanz zu den Exercitien nach Mehrethau reisten. — In Baden soll neben Minister a. D. Lamey, dessen Candidatur wieder neu aufzuleben scheint, Barquier Wolf als Candidat für die Kammer bezeichnet

Verschiedenes.

Vahr. [Zur Erweiterung.] In der „Vahrer Ztg.“ (amtliches Verständigungsblatt) belehrt ein gewisser „Wegweiser“ das intelligente Publikum über die Tagesfragen. Von dem Buche Lamarmora's „Mehr Licht“ sagt dieser Unvergleichliche, es enthalte nur „uralte Anekdoten“, und Lamarmora wird ein Franzosen-Schleuder und Weidinger II. genannt. Damit ist denn das wichtige Buch abgethan, und die liberale Ehre ist gerettet. — Dem alten Garibaldi wirft der „Wegweiser“ bei dieser Gelegenheit wieder vor, daß er anno 1870 gegen die Deutschen gekämpft, und nennt ihn deshalb einen „wahnsinnigen Häring“, einen „Simpach“ und eine „alte Kuh“; Beiträge zum liberalen Schimpfregister. So lange Garibaldi bloß gegen die „Paffen“ tobt, ist er eine edle Seele, der man höchstens etwas „Schwärmerci“ vorwerfen kann.

(A. f. St. u. L.)

— Eine der furchterlichsten Scenen spielte sich jüngst in der Wanderschen Menagerie in Whitty ab. Es waren mehrere Hundert Menschen in der Schaubude, als herzzerreißende Schreie hörbar wurden. Es entstand eine Panik. Die Leute, furchterlich erregt, drängten in Menge nach dem nahen Ausgange und versuchten durch andere Mittel zu entkommen. Draußen schrie man, daß eine der wildesten Bestien die Stäbe ihres Käfigs durchbrochen habe, und die Aufregung unter der draußen stehenden Menge war kaum weniger intensiv als der drinnen. In dem Gedränge nach der Thür wurden viele Personen, namentlich Frauen, verletzt, und die Verwirrung wurde durch den Umstand erhöht, daß ein Paar Kameele den

werden. — Fhr. v. Roggenbach soll kein Mandat mehr in den Reichstag annehmen und sich somit in den — wohlverdienten — Ruhestand zurück ziehen wollen. Fürst Biemarck hat offenbar seine Talente nicht gebührend zu schätzen gewußt; wenn sich's einmal um die Entwirrung vieler verwirrtten Fäden in der deutschen Reichspolitik handelt, möchten wir besonders Herrn v. Roggenbach als sehr geeignet hierzu empfehlen.

* In Freiburg hat die kath. Volkspartei in einem District wider Erwarten und zum großen Aerger der Ministeriellen ihre Candidaten, unter denen und Domcapitular Behrle, Buchhändler Herder und Rechtsanwalt Marbe genannt werden, durchgesetzt. Von verschiedenen Seiten haben wir schon vor einiger Zeit erfahren, daß die Stimmung dorten sich zusehends bessert und die Servilen täglich mehr an Boden verlieren.

a Waldkirch, 27. Sept. Wie es fast nicht anders zu erwarten stand, sind in unserm Städtchen die Wahlen nicht zu Gunsten der katholischen Volkspartei ausgefallen. Alle 15 aus der Wahlurne hervorgegangenen Wahlmänner gehören der national-liberalen Partei an. Tante Breisgauerin frent sich königlich ob dieses errungenen Sieges und berichtet mit jubelnder Schadenfreude: „Die schwarze Sippe hat trotz ihrer Anstrengungen und trotzdem, daß ein geistlicher Zuträger des Nachts unbefugter Weise Wahlzettel in die Häuser getragen, keinen einzigen ihrer Candidaten durchgebracht.“ Aber davon hat die Edle kein Gewissen, daß der Sieg der Servilen nichts weniger gewesen ist als ein glänzender, weder am ersten und noch viel weniger am zweiten Wahltage. Im I. Districte wurden nämlich 173 Stimmen abgegeben; 108 Stimmen waren die meisten, die der erste unter den 7 Wahlmännern auf sich vereinigte. Im II. Districte wurden 200 Stimmen abgegeben — mit etwa 10 Stimmen mehr hätten wir gesiegt. Der Sieg wäre auch sicher unser gewesen, wenn die Mourer nicht noch in der letzten Stunde, in welcher man Gefahr witterte, den ganzen servilen Apparat in Bewegung gesetzt und das städtische Dienstpersonal veranlaßt hätten, städtische Tagelöhner, Nachtwächter, Fabrikarbeiter und andere abhängige Leute aus allen vier Winden zur Wahlurne zusammenzutrommeln. Auch sind einige Wahlmänner (wie durch Zugen erhärtet werden kann) zur Wahl zugelassen worden, die hier gar nicht wahlberechtigt sind. [Das hätte man sofort zur Umstufung der Wahl benutzen sollen. D. R.]

Natürlich eine „schwarze“ Wahlmännerschaft in der aufgeklärten Stadt Waldkirch — im Wahl-

stricke des „berühmten“ Landtagsabgeordneten Ehard — nein! um Alles in der Welt!

Uebrigens haben wir, wenn wir auch diesmal factisch unterlegen sind, keineswegs den Muth verloren, weil wir überzeugt sind, daß der moralische Sieg auf unserer Seite ist; denn einmal haben wir keine unredlichen Mittel angewandt, sodann hat, wer mit uns gestimmt hat, als characterfester, unabhängiger, freier Mann gehandelt und sich nicht in's Borhorn jagen lassen, wie mancher Servile. Ich zweifle auch nicht daran, daß der letzte Freitag und Samstag unsere Gegner davon überzeugt haben wird: auch in der ganz katholischen Stadt Waldkirch zählt die katholische Volkspartei viele und zwar entschiedene Anhänger und diese katholische Volkspartei ist ein Factor, mit dem man zu rechnen hat.

Aber nicht nur das: die Unzufriedenheit und Mißstimmung gegen das bisherige liberale Regiment in unserer Stadt wächst bei allen besonnenen Bürgern, einmal wegen der bis heute noch nicht erledigten sehr kostspieligen Eisenbahnfrage, sodann wegen verschiedener Bauten, auf welche ganz enorme Summen verwendet worden sind, so auf die neue Wasserleitung, die fast luxuriöse Herstellung des Rathhauses. Dadurch kühlt das liberale Regiment mehr und mehr am Vertrauen der Bürgerschaft ein, während unsere Sache immer mehr Terrain gewinnt. Die Zukunft wird bald zeigen, wer das volle Vertrauen der Bürgerschaft genießt, — dessen sind wir ganz sicher.

In dem benachbarten gewerbereichen Kollnau gehören alle 5 gewählte Wahlmänner unserer Partei an, wie auch die 2 Wahlmänner in Gutach. Siensbach und Suggenthal mit je 1 Wahlmann haben ministeriell gewählt. Dagegen ist in Elzach (wie schon berichtet wurde) ein für unsere Partei ganz günstiges Wahleresultat erzielt worden.

Es haben somit die vor den Wahlen in Elzach und Waldkirch durch Herrn Rechtsanwalt Marbe, den uneigennütigen und unermüdeten Vorkämpfer für unsere gute Sache, abgehaltenen Wahlbesprechungen einen schönen Erfolg erzielt.

Bemerken will ich noch, daß ein Bürgermeister (nomina sunt odiosa!), der natürlich auch gewählt werden wollte, zu seinem großen Verdruss aber nicht gewählt worden ist, diesem seinem Aerger Luft gemacht haben soll mit den Worten: So jeh hen's Bure guat; zum Dank dafür, daß sie so schwarz g'wählt hen, wurre's ihne d' Geistliche schon erlaube, an de Fritige Fleisch un Spick z' esse! — Ist das nicht ganz famos?! —

(Baden, 28. Sept. Das „Badener Wochenblatt“ von gestern schreibt wörtlich von hier: „Wie

Thürweg versperrten. Inzwischen dauerten die Schmerzenschreie fort, und man entdeckte, daß ein armer Junge in die Klauen eines großen Tigers gelangt war. Der Tiger war wüthend und machte große Anstrengungen, um den Burken durch die Stäbe des Käfigs zu ziehen. Die Bestie murrte furchtbar, und mit dem Jammergeschrei des Knaben vereinten sich die Anrufe der Menge und das Angstgeschrei halb ohnmächtiger Frauen. Kurz, die Scene war eine der furchtbarsten Art. Einige Männer holten glühende Eisenstangen herbei, während andere die Bestie mit ihren Stöcken und Regenschirmen bearbeiteten und alles thaten, was in ihrer Macht stand, um den Tiger zu zwingen, seine hilflose Beute fahren zu lassen. Schließlich ließ das Thier, nachdem es eine der be Tracht Schläge erhalten, den Knaben los, worauf dieser, hilflos durch die Menge hindurch weggetragen wurde. Er leidet an großen Schmerzen, und man befürchtet, er werde den Gebrauch einer seiner Arme einbüßen. Ein Wärter wurde ebenfalls schwer verletzt. Einer der Elephanten versetzte ihm einen Schlag, der seine Rippen zerschmetterte.

(Eine kostbare Behe.) Geschworene und Gericht in Auburn (Amerika) haben den Werth einer Behe von einer Dame auf 4600 Doll. veranschlagt. Letztere hatte nämlich in Folge schlechten Straßenpflasters eine Behe ihres Fußes gebrochen und die Stadtbehörde wegen Schadenersatz verklagt. Vermuthlich in Anbetracht, daß die Dame in Zukunft nicht mehr wird tanzen können, haben die Geschworenen den Werth der gebrochenen Behe so hoch veranschlagt.

(Das höchste Honorar.) Alexander Dumas liebte es, mit den enormen Honoraren zu prahlen, die ihm für seine

Artikel gezahlt wurden. „Nun, das kann ja nicht so schlimm sein“, fragte ihn einst in Gesellschaft ein ihm bekannter Herr. „Wie viel war denn Ihr höchstes Honorar?“ — „Zehn Francs für die Linie“ (ligne — Linie, Zeile) antwortete Dumas. — „Paß!“ gab ihm der Andere zurück. „Das ist ja gar nichts; ich bekomme für jede Linie, die ich arbeite, eine halbe Million Fr.“ — „So!“ replicirte Dumas mit ungläubigem Lächeln über die scheinbar ungeheuerliche Prahlerei. „Wer sind Sie denn?“ — „Ich bin — Eisenbahn-Unternehmer.“

Bekanntlich befehlt in Amerika eine literarische Freibeuterei, der gemäß alle in Deutschland veröffentlichten Bücher in Amerika nachgedruckt werden können, ohne daß der Autor zu irgend welcher Entschädigung berechtigt wäre. Um so mehr verdient die edle Handlungsweise des Herrn Lecow, des Verlegers des „New-York Belletristic Journal“ hervorgehoben zu werden, der in einem Circular alle Verleger und Autoren in Europa auffordert, ihm das Verlagsrecht ihrer Werke gegen ein Honorar zu verkaufen. Herr Lecow hat schon früher aus freien Stücken den Schriftstellern, deren Erzeugnisse er zum Abdruck brachte, eine Entschädigungssumme zukommen lassen.

— „Was sind die Engel?“ wurde ein Knabe auf einer Schulprüfung gefragt; aber die Antwort blieb stecken. Schnell flüsterte ihm der Nachbar zu: „Pure Geister, die keine Leiber haben.“ Der Gefragte, dem das Fremdwort „pure“ nicht so schnell über die Zunge wollte, überlegte es rasch in seiner Weise und antwortete zur allgemeinen Heiterkeit: „Bürgermeister, die keine Weiber, aber Verstand und freien Willen haben.“

wir vernehmen, sind die Wahlmännerwahlen in den Landorten unseres Bezirkes sämtlich ultramontan ausgefallen.

Strasburg, 24. Sept. Die vacanten Stellen in unserer Eisenbahndirection sind wieder besetzt. Ernannt sind der bisherige kgl. württembergische Eisenbahnbauinspector Schüller und der Regierungsassessor Dr. Greiff zu Eisenbahndirectoren und Mitgliedern der Eisenbahndirection von Elsass-Lothringen. Die Schnellzüge zwischen Ostende und Basel via Strasburg, welche die kürzeste Verbindung zwischen England und der Schweiz gebildet haben, werden demnächst wieder eingehen, da die belgische Staatsbahn das bezügliche Uebereinkommen gekündigt hat. Es wird dies auch im Interesse des elssässischen Verkehrs bedauert. — Die Ihnen vor einigen Tagen mitgetheilte neueste Schulverordnung, welche den Unterricht der französischen Sprache gänzlich aus unseren Volksschulen verbannt, hält die Gemüther fortwährend in großer Aufregung. Das dürfte sich besonders bei den Ersatzwahlen für die Eidesverweigerer documentiren. Die allgemeine Parole ist Wiederwahl. Sowohl in Elsass als in Lothringen werden fast ausschließlich die nicht zugelassenen Kreis- und Bezirksräthe wieder gewählt werden. — Die „Karlsruher Zeitung“ huldigt als Regierungsorgan dem Grundsatz noblesse oblige so wenig, daß sie dieser Tage eine förmliche Denunciation gegen einen Kaufmann von Saarburg veröffentlichte. Das Verbrechen dieses Herrn besteht angeblich darin, daß er den Bürgermeister davon abgehalten habe, beim Einmarsch der neuen Garnison eine Ehrenparade zu richten. Wem genau nicht bei diesem schrecklichen Hochverrath! Selbst unser nationalliberaler „Niederrheinischer Kurier“ findet an diesen Ungeschicklichkeiten der hiesigen Officiösen kein Geschmach. (Zeff. 3.)

Strasburg, 24. Sept. Nicht ohne Erstaunen haben wir Elssasser, die wir das Staunen doch bereits so ziemlich verlernt haben, die Nachricht vernommen, daß dem Bundesrathe von Seiten des Reichskanzler-Amtes der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Wiedereinführung der Ehescheidung in Elsass-Lothringen vorgelegt worden sei. Das klingt wunderbar! Das Gesetz des Code Civil über die Ehescheidung stammt aus den schlimmsten Zeiten der französischen Revolution. Als Erbin aber einer solchen Hinterlassenschaft auftreten ist nun abermals ein verkehrtes Mittel, die Sympathien der Elssasser sich zu erwerben. Intelligente und religiös gesinnte Leute haben gleich bei dem Erscheinen des Gesetzes gegen dasselbe protestirt, und im Jahre 1816 haben sämtliche conservativen Elemente dagegen Verwahrung eingelegt. Durch einen Kammerbeschluß wurde es denn auch auf legislativem Wege aufgehoben. Jetzt kommt nun die deutsche Regierung und stellt sich entschieden auf die Seite der revolutionären Urheber des Gesetzes. Die Revolution hat noch keiner Regierung großen Nutzen gebracht, wohl aber hat dieselbe viele furchtbare Erinnerungen bei uns hinterlassen. Was kann also die deutsche Regierung dabei gewinnen, wenn sie bei den Revolutionsmännern gewissermaßen eine Anleihe macht? (R. V. 3.)

Mainz, 25. Sept. Die massenhaften Proteste und Adressen, welche aus allen Landestheilen von Männern und Frauen, Katholiken wie Protestanten und Juden, gegen den neuen Schulgesetzentwurf eingelaufen sind, haben die Liberalen in Betreff des Zustandekommens des Schulgesetzes denn doch zweifelhaft gemacht. Nachdem sich seither Niemand um eine Agitation für das neue Gesetz bemüht hatte, wird jetzt mit bureaukratischem Apparat ein liberaler Adressensturm in Bewegung gesetzt; namentlich unter den Lehrern, als den kompetentesten Beurtheilern, wird von Seiten der Regierung durch die Kreis- und Provinzialräthe Propaganda für die Neuerungen gemacht. Die Lehrer sollen nämlich in Kreis-Conferenzen sich namentlich dafür oder dagegen aussprechen. Es sind dies alsdann „spontane Willensäußerungen der gebildeten Majorität des Volkes“, während die Proteste der in ihren theuersten Interessen sich bedroht fühlenden Bürger einfach als commandirt abgethan werden. (R. V. 3.)

Frankfurt, 25. Sept. Begreiflicherweise, sagt die „Frkf. Ztg.“, sind die Altkatholiken ob der bevorstehenden staatlichen Anerkennung ihres Bischofs voll Freude und sehen ihre Bäume bereits in den Himmel wachsen. Wir haben wiederholt klar und deutlich gesagt, wie wenig wir von Religions- und Sectenbildung in unserer Zeit halten und was dabei von der künstlichen Aufspaltung seitens des Staates zu halten ist. Jetzt lesen wir im „Hamb. Corresp.“:

„Daß die Regierung sich's angelegen sein läßt, eine Strömung nach Kräften zu unterstützen, die zu ihren wichtigsten Hoffnungen im Kampf gegen Curie und Episcopat zählt, versteht sich von selbst — für die altkatholische Sache selbst können wir von dieser staatlichen Anerkennung und Unterstützung

umsoweniger etwas erwarten, als nachweislich bisher der ultramontane Eifer durch den Altkatholiken erwiesene gouvernementale Begünstigungen nur erhitzt und erhöht, nicht abgekühlt worden ist. So weit wir sehen können, verstehen die altkatholischen Führer es heute ebensowenig, wie zur Zeit ihrer ersten Auflehnung gegen das Unfehlbarkeitsdogma auf die kirchlich gesinnten Massen zu wirken und denselben Sympathien einzuschleusen. In den Augen des katholischen Volkes würde die staatliche Anerkennung des Dr. Reinkens nicht zur Hälfte so viel nützen, als die altkatholische Führerschaft sich geschmeilt hat, indem sie gelegentlich ihrer letzten Versammlung in Constanz abermals einem griechisch-orthodoxen Geistlichen ihre Thüren öffnen und ihren Gläubigen die Utopie von der Möglichkeit und Nothwendigkeit ihrer Vereinbarung aller Confessionen vortreiben ließ. Daß es außerhalb der confessionellen Verbände heutzutage kein kirchliches Leben gibt, das diesen Namen verdient und uns zu mehr als bloßen Redensarten bräute, — das weiß nachgerade jedes Kind: mit der Versicherung des Gegentheils ist erfahrungsmäßig Nichts auszurichten.“

Cassel, 27. Sept. Heute ist die executorische Vertheilung der gegen die „renitenten“ Pastoren Niederhessens erkannten verdoppelten Strafbeträge (20 Thaler) verfügt.

Aus Kurfessen, 24. Sept. Gegen die „renitenten“ Pfarrer, welche die über sie verhängten Geldstrafen nicht bezahlten, ist nicht bloß Execution „verfügt“ worden, wie der Telegraph gemeldet, sondern es wurde die zwangsweise Pfändung theilweise bereits vollzogen. Jumeist sind Möbel gepfändet worden, die innerhalb dieser Woche öffentlich versteigert werden. Executionen wurden vorgenommen bei den Metropolitanen Wilmar in Welsungen, Hoffmann in Felsberg, bei den Pfarrern Bohne in Berna, Schember in Istha, Wegel in Boddlingen, Saul in Balhorn, Dietrich in Sand, Schilling in Oberrieden und Wilmar in Asbach. Die „Hess. Bl.“ enthalten einen Aufruf zu Beiträgen für einen Fonds, aus welchem die betreffenden Herren für den Fall ihrer Amtsentsetzung schadlos gehalten werden sollen. Unterzeichnet ist derselbe u. A. von den Herren Scheffer, Minister a. D., Obergerichts-Director a. D., Pfeiffer, Oberappellationsrath Martin, Appellationsgerichts-Rath Klingender, Oberst z. D. v. Kornberg zu Hanau und Staatsanwalt z. D. Arnold zu Fulda.

Bogum, 26. Sept. Gestern verurtheilte das hiesige Kreisgericht den Redacteur Blum von hier zu 50 Thlr. und den Rentner Franksen aus Bonn zu 30 Thlr. Geldbuße wegen ihrer bei einer Versammlung des Mainzer Katholikenvereins am 6. Januar c. dahier gehaltenen Reden. Redacteur Blum wurde wegen Abdruckes der Rede des Freiherrn v. Ketteler, in welcher die Staatsregierung verächtlich gemacht sein sollte, freigesprochen.

Köln, 25. Sept. Gestern hat hier selbst eine wichtige Versammlung getagt. Es war dies die durch Herrn Friedrich Baudri einberufene Versammlung von Vertrauensmännern aus allen Wahlkreisen der Rheinprovinz, wie solche ja auch vor längerer Zeit unter Vorsitz des Frhr. v. Schorlemer-Alst für Westphalen bereits stattgehabt hat und in den übrigen Provinzen noch statt haben wird. Die Zahl der auf die Einladung des provisorischen Comitès in Köln hin Erschienenen belief sich ungefähr auf vierhundert, und waren die Tische des großen Domhotelsaales dicht besetzt. Die Versammlung, als eine aus Vertrauensmännern zusammengesetzte, zeigte einen distinguirten Charakter, der sich sehr gewichtig in den Persönlichkeiten, in der Wärme der Discussion, in den Beschlüssen und praktischen Resultaten manifestirte. Der Vorsitzende des provisorischen Comitès, Herr Baudri, eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache um 1/4 Uhr Nachmittags. Es wurde alsdann eine Liste an den Tischen ausgegeben, um die Namen der erschienenen Vertreter aufzunehmen. Sodann gelangte der Entwurf eines „Wahlaufrufes“ an die Wähler der Rheinprovinz zur Verlesung, und wurde die Debatte über denselben eingeleitet. Es hatte diese Debatte lediglich den Zweck, zu einem geklärten Ausdruck unserer trübtigsten Beschwerden, Wünsche und Principien zu gelangen, ein Zweck, der vollständig erreicht wurde. Die Debatten führten zu scharfer Verurtheilung des Militarismus, desgleichen zur Verhorrückung des Schulzwanges. Die übrigen Beschwerdepunkte unserer Partei hatten bereits genügenden Ausdruck im Entwurfe. Die glänzende Entschiedenheit der Gesinnung auf allen Seiten ließ nichts zu wünschen übrig. Ein Redactionscomitè wurde schließlich bestimmt, den Entwurf den Wünschen der Versammlung entsprechend auszuarbeiten. Nach Erledigung dieses Theiles kam der wichtigste Punkt der Tagesordnung zur Sprache, nämlich die Bildung eines „Centralwahlcomitès“. Der Vorsitzende betonte, die Discussion hierüber einleitend, es werde hier der erste Versuch gemacht, sich praktisch durch die Vortheile der Centralisation zu organisiren. Es liefen nun sofort verschiedene Vorschläge ein, von denen der folgende allgemein von der Versammlung zum Beschluß erhoben wurde:

„Das Centralwahlcomitè bildet sich durch Ernennung von Delegirten der hier vertretenen Wahlkreise, erhält das bisher provisorische Comitè zu Köln zum geschäftsführenden Ausschuss und ist ermächtigt, durch Cooptation (namentlich in Köln wohnhafter Männer) sich nach Bedürfnis zu verstärken.“ Nachdem die Versammlung diesen Antrag acceptirt, schritt man ohne Verzug zur Vollstreckung desselben, so daß in weniger denn einer Viertelstunde sämtliche Wahlkreise der Reihe nach ihre Delegirten zum Centralcomitè präsentirt hatten, und Letztere ohne Aufschub seitens der Gesamtheit als Centralcomitèmitglieder bestätigt waren. — Von nun ab haben wir ein Centralcomitè für die Rheinprovinz, welches jedenfalls sich auch in Permanenz erklären dürfte und zu einem der wichtigsten Schritte in dem Ausbau unserer politischen Parteistellung gerechnet werden muß. Nach Erledigung dieser hochwichtigen Arbeit wurden noch einige Themata zur Discussion gestellt, vorerst jedoch der Reihe nach von sämtlichen Wahlkreisen Bericht erstattet über den Stand der Wahlanglegenheiten, der aufgestellten Persönlichkeiten, Aussichten u. dgl. m. Die Frage, wie es mit Doppelwahlen zu halten sei, wurde dem Centralcomitè ohne Vorschrift eines Principis frei überlassen. Die Frage, ob Compromisse mit irgend einer der „liberalen“ Parteien zulässig seien, wurde von den Rednern entschieden verneint, einmal des katholischen Principis wegen, dann aber auch, um die feindlichen „liberalen“ Parteien in diesen Fällen (einer engeren Wahl) den Wahlkampf durch eigene Entzweiung untereinander ausfechten zu lassen. Der Wahlenthaltung werden voraussichtlich nicht viele in der Rheinprovinz nöthig werden. — Zum Schlusse wurde unter der lebhaftesten Theilnahme vieler Redner die Frage debattirt, „ob wir uns noch fortan Verfassungspartei nennen könnten.“ Sie wurde im Ganzen kategorisch verneint, mit der Hauptmotivirung, daß unsere Principien es nicht gestatten, die nunmehr in bekannter Weise veränderte Verfassung auf unsere Fahne zu schreiben. Neuvorgeschlagen wurde die Benennung „katholische Volkspartei“, und eine zweite: „Christliche Volkspartei.“ Angenommen wurde jedoch, und zwar einstimmig, der Name „Centrumpartei.“ — Sie sehen, zu wie vielen positiven Resultaten diese erste definitive politische Organisation der Katholiken der preussischen Rheinprovinz in wenigen Stunden geführt hat: daß sie tief greifen wird, dafür bürgt der Werth der Persönlichkeiten, da der Adel, der Clerus und die hervorragendsten Laien aller Orten gewiegte Vertreter bei der Sache haben. So wird uns denn unter Gottes Beistand ein neues Anrecht auf die Zukunft in der Erziehung dieser politischen Schule erblühen. (Germ.)

Köln, 26. Sept. Gestern wurde der stellvertretende verantwortliche Redacteur der „Kölnischen Volkszeitung“ von dem Untersuchungsrichter verantwortlich vernommen wegen des vor nahezu drei Monaten veröffentlichten dritten Artikels Franz v. Florencourt's über die Stellung des Fürsten Bismarck. Die Anschuldigung lautet auf Beleidigung des Reichskanzlers, welcher den Strafantrag gestellt hat.

Berlin, 25. Sept. Fürst Bismarck ist gestern Abend zwischen sechs und sieben Uhr in Begleitung des Hrn. Bucher von Barzin hier eingetroffen, mit der Absicht, sich schon übermorgen, angeblich wegen seines leidenden Zustandes, dorthin zurückzugeben. Ob der Reichskanzler wirklich krank ist, wird schwer festzustellen sein. Sein Aussehen ist unverändert, und daß die nervösen Anfälle, von denen er neuerdings wieder heimgesucht worden sein soll, auf seine politische Thätigkeit keinen allzu störenden Einfluß geübt haben, beweist die Anwesenheit seines Vertrauten Bucher auf Barzin, sowie die langen Unterredungen, welche er heute mit den beiden italienischen Ministern Minghetti und Visconti-Benosta und mit Hrn. v. Keudell gehabt hat. Der König von Italien, der in der Nacht vom Freitag zum Samstag auf demselben Wege, den er gekommen ist, die Rückreise in seine Staaten antritt, wird Fürst Bismarck erst morgen früh sehen. Auch an dem Diner, welches der italienische Gesandte, Graf Lannoy, morgen Nachmittag seinem König zu Ehren gibt, wird Fürst Bismarck Theil nehmen. Daß die hiesige italienische Gesandtschaft und in Folge davon auch die deutsche Gesandtschaft in Rom zu Botschafterstellen erhoben werden sollen, habe ich schon vor mehreren Tagen gemeldet. Dasselbe erfährt jetzt auch die „Kreuzzeitung“ aus diplomatischen Quellen. Bei dem vorgestrigen diplomatischen Empfange waren die Chefs sämtlicher vier Botschaften, sowie der schwedischen und schweizerischen Gesandtschaft durch Geschäftsträger vertreten. Man kann sich denken, daß die Abwesenheit aller Botschafter bei einer solchen Gelegenheit nicht wenig bemerkt und

befprochen wird. Am meisten fällt es auf, daß fogar der russische Botschafter, Hr. v. Dubril, sich fern gehalten hat. Derselbe verweilt noch immer in Baden-Baden, während Graf Karolyi auf seinen Gütern in Ungarn residirt. Vom französischen Botschafter, Vicomte v. Sontaut-Biron, behauptet man, daß er sich unwohl fühle, und des britischen Botschafters Abwesenheit wird bekanntlich mit einer Erkrankung in seiner Familie entschuldigt. Trotz alledem wird das Fernbleiben der vier Botschafter vielfach als eine gegen den König von Italien gerichtete Demonstration aufgefaßt, während darin in Wirklichkeit ein Mangel an Aufmerksamkeit gegen den hiesigen Hof zu suchen ist. Diesem Benehmen ist auch kaum Absichtlichkeit abzusprechen, und die Veranlassung dazu dürften wohl die Rangstreitigkeiten bei Gelegenheit der jüngsten Vermählungsfeierlichkeiten bei Hofe gegeben haben, wo die Etiquette nicht streng beobachtet wurde. Wenn in einem meiner letzten Briefe zu lesen war, daß Victor Emmanuel auch den Grafen Roon mit Kuß und Händedruck begrüßt habe, so war da ein Schreib- oder Druckfehler untergelaufen, indem es statt des immer noch abwesenden Grafen Roon Graf Moltke heißen mußte. Heute früh 8 Uhr begab sich der Kaiser mit seinem Gaste und den Prinzen über Neustadt-Eberswalde zur Jagd in die Gremnis. Nach der Jagd sollte im Jagdschloß Hubertusstock dinirt werden. Die Rückkehr von dort erfolgte gegen zehn Uhr Abends. Um dieselbe Zeit lehrte der Hof gestern auch aus Potsdam zurück. Dort wurde das Diner in der Spiegel-Galerie des neuen Palais eingenommen, welche mit den anstößenden Sälen in einen Blumengarten umgewandelt war. Nach aufgehobener Tafel wurde im Muschelsaale beim Cigarrendampfe der Kaffee eingenommen. Bald darauf führte die Kronprinzessin den König von Italien zur Balletvorstellung in das Theater des neuen Palais. Bei der Abfahrt vom neuen Palais zur Station Wildpark war der Weg durch Fackeln erhellt. — Der Kaiser hat dem Wiener Hofe seinen Besuch jetzt bestimmt zugesagt. Die Abreise nach Wien erfolgt gegen den 15. October. — In politischen Kreisen betrachtet man es als ausgemacht, daß Graf Arnim auf dem Pariser Botschafterposten nicht lange mehr bleiben wird. (K. B. Z.)

* Berlin, 25. Sept. In der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir folgende, für jeden Kundigen höchst wichtige Mittheilung: „Fürst Bismarck ist, wie von mehreren Seiten übereinstimmend versichert wird, durch Unwohlsein abgehalten gewesen, früher als gestern Abend hier einzutreffen, und in Folge seines Unwohlseins verhindert gewesen, an der heutigen Jagd Theil zu nehmen. Nach Ankunft des Extrazuges, welcher den Hof und seine Gäste von Potsdam gestern Abend um 10 Uhr hierher brachte, begab sich der Feldmarschall v. Manteuffel zu dem Fürsten Bismarck und conferirte mit demselben bis Nachts um 1 Uhr. Diese Thatsache gibt den früher bereits verbreiteten Gerüchten neue Nahrung, welche wissen wollten, der General v. Manteuffel sei dazu ersehen, den Grafen Roon im Präsidium des preussischen Staats-Ministeriums abzulösen. Wir unsererseits möchten indeß nicht annehmen, daß diese Angaben jetzt mehr für sich hätten, als früher, zumal da wir nicht recht absehen können, ob und wie weit die Mehrzahl der jetzigen Mitglieder des Staatsministeriums in einem neuen Ministerium Manteuffel denkbar sein möchten. Thatsache ist es, und wir haben derselben trotz entgegengesetzter Meldung wiederholt Erwähnung gethan, daß Graf Roon lebhaft seinen Rücktritt aus dem Staatsdienste wünscht und vor ganz kurzer Zeit noch diesem Wunsche Ausdruck gegeben hat. Von bestunternichteter Seite wird versichert, Graf Roon verbleibe nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers so lange noch auf seiner jetzigen Stelle, bis ein Nachfolger gefunden sei.“

Berlin, 26. Sept. Der König von Italien ist heute Abend 10 Uhr mit der Sörlitzer Bahn abgereist. Derselbe verabschiedete sich auf's Herzlichste von dem Kaiser durch Kuß und Umarmung, ebenso von dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl. Der Bahnhof war bengalisch beleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte den König mit sympathischen Zurufen. [Telegraphische Aufschneiderei!]

Berlin, 26. Sept. Mit der gestern stattgehabten Sitzung des Bundesraths, welche sich zumeist mit Elsaß-Lothring'schen Angelegenheiten beschäftigte, haben die regelmäßigen Sitzungen dieser Behörde wieder begonnen. Die noch fehlenden Mitglieder werden in Bälde erwartet.

Berlin, 27. Sept. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag 1 Uhr nach Barzin abgereist.

Berlin, 27. Sept. Der „Staats-Anzeiger“ ver-

öffentlicht die Ernennung des Geh. Oberregierungs-rathes Jacobi zum ersten vortragenden Rath im Staatsministerium mit dem Range eines Raths erster Klasse.

Berlin, 27. Sept. Louise Mühlbach ist gestern Mittag gestorben.

Königsberg i. Pr., 27. Sept. Hieselbst ist ein Alttholikt gestorben und Propst Dinder verweigert, daß derselbe in geweihter Erde bestattet werde. Die „Königsberger Hartung'sche Ztg.“ vernimmt, daß das Polizeipräsidium beschlossen habe, das Begräbniß in geweihter Erde eventuell zwangsweise durchzuführen.

Leipzig, 26. Sept. Der Schriftsteller Roderich Benedix ist heute Mittag nach langem Krankenzustand verschieden.

Hamburg, 25. Sept. Unser Senat und das Reichsanzleramt gerathen schon zum zweiten Male an einander. Jetzt ist ein Horneburg, „Amerikanischer Bürger“, zum bedrohlichen Erisapfel geworden, der die Begriffe Landes- und Reichscompetenz gegen einander hegt. Besagter Horneburg wurde nämlich in einer polizeigerichtlichen Verhandlung von Herrn Dr. Homann, dem Hamburger Polizeirichter, „Lump“ titulirt. Die Beschwerdeschrift des Vertheidigten an den Senat blieb bis jetzt ohne Erfolg; dagegen hat der Reichsanzler in Folge der an ihn gelangten Beschwerdeschrift den Senat aufgefordert, ein Wortlein zu sprechen. Dem „Hamb. Fremdenblatt“ scheint es sehr fraglich, ob ein souveräner Senat verpflichtet ist, in diesem Falle sich vor den Herren in der Berliner Wilhelmstraße zu verantworten.

Ausland.

Basel, 26. Sept. Wie die „Basler Nachrichten“ melden, hat die Revisionscommission des Nationalraths das facultative Referendum mit der Aenderung aufgenommen, daß acht statt fünf Cantone das Begehren stellen müssen, dagegen das Initiativrecht gestrichen wird.

Schaffhausen, 26. Sept. Seit dem 16. Sept. ist die Aufmerksamkeit unserer äußersten Grenzbevölkerung in Thäingen und Ramsen auf das Erscheinen einer Reconnoiscirungsabtheilung des Generalstabs des württembergischen Armeecorps gelenkt. Unter der Leitung des Obersten Bronsart von Schellendorf scheint namentlich die Umgebung des Hohentwiel, Singen und Engen, als das Thor Süddeutschlands, resp. von Ulm einläßlicher Untersuchung gewürdigt zu werden. Bereits munkelt man vom Wiederaufbau der Feste Hohentwiel. (N. B. Z.)

Rom, 27. Sept. Cardinal Bonnehose ist gestern vom Papste empfangen worden. „Nuova Roma“ versichert, daß der Cardinal von den legitimistischen Deputirten die Mission erhalten habe, den Papst zu einer persönlichen Intervention bei dem Grafen Chambord zu bestimmen, um diesen zu den unabweislichen Transactionen für die monarchische Restauration zu vermögen.

Paris, 26. Sept. Der republikanisch gesinnte „Temps“ versichert, die Monarchiefrage sei gestern thatsächlich um ein Bedeutendes der Lösung näher geführt, da das rechte Centrum, nachdem Chambord seine constitutionellen Bedingungen befriedigt, sich völlig mit der Rechten vereinigt habe. Die Monarchistenversammlung beschloß, bis zum 9. October ein Programm zur Vorlage an die geeinigten Monarchisten auszuarbeiten zu lassen.

Paris, 27. Sept. Eine gestern stattgehabte Versammlung der äußersten Linken hat, wie verlautet, beschlossen, alle Deputirten der Linken und der äußersten Linken zu einer Versammlung auf den 14. October einzuladen und darin den Antrag zu stellen, daß die Deputirten ihre Mandate in Masse niederzulegen haben, sobald der Versuch gemacht würde, die Monarchie zu erklären. — In dieser Woche sind 88 Todesfälle in Folge Cholera vorgekommen, während die vorige Woche 125 solcher Fälle zählte.

Paris, 27. Sept. Der bonapartistische „Pays“ protestirt auf's Lebhafteste gegen den Brief des Prinzen Napoleon, betreffs des Zusammengehens der Republikaner und Bonapartisten und erklärt: Wollte der Prinz mit den Republikanern zusammengehen, solle er allein gehen; die Imperialisten gingen nie mit den Republikanern.

Paris, 27. Sept. Die am Donnerstag stattgehabte Versammlung der conservativen Fractionen hat beschlossen, die Vorstände der monarchischen Fractionen auf den 4. October behufs Entwurfung eines gemeinsamen Parteiprogramms zusammen zu berufen. Im Falle der Genehmigung des Programms werden die vereinigten Fractionen vor dem Beginn der Nationalversammlung eine Adresse an Chambord richten, und darin gewissermaßen das Ultimatum der Anhänger der monarchischen Restau-

ration aussprechen. — „Avenir national“ fordert den Prinzen Napoleon zum Abschluß eines Bündnisses der Bonapartisten mit den Republikanern auf. Der Prinz hätte geantwortet, er werde die Allianz der Napoleoniden mit der Demokratie aufrecht erhalten. — Der Municipalrath von Perigueux gibt morgen zu Ehren Gambetta's ein Festmahl, dem auch der Präsident des Rathes beizuhöhen wird.

Madrid, 26. Sept. Die Fregatten „Victoria“ und „Almansa“ sind der Regierung von den Engländern ausgehiefert worden. Eine Carlistenbande unter Merendon wurde geschlagen und zersprengt, Merendon selbst dabei getödtet.

Madrid, 27. Sept. Der Minister des Innern ist in Alicante angekommen. Die Insurgentenschiffe nahmen Stellung, um das Feuer auf die Stadt zu eröffnen. Die Commandanten der fremden Kriegsschiffe dürften indessen das Bombardement vor Ablauf der neuerdings bewilligten Frist verhindern. Die Carlisten versammeln Streitkräfte, um einen Verproviantirungstransport nach Berga abzuschneiden. Aus Tanger wird gemeldet, daß Muley Abbas, der Bruder des jetzt regierenden Sultans von Marocco, zum Thronfolger proclamirt sei.

Petersburg, 23. Sept. Zwischen Rußland und Kaschgar ist, einem Wiener Telegramm zufolge, ein Handelsvertrag zum Abschluß gelangt. Russischen Unterthanen steht es frei, im Bereich von Kaschgar Handel zu treiben und Geschäftshäuser zu etabliren, Güter, die von Russen in Kaschgar importirt und exportirt werden, sollen einen Zoll von 2 1/2 pCt. ihres Werthes entrichten. Rußland hat das Recht erworben, Agenturen zur Ueberwachung der strikten Ausführung des Vertrages herzustellen. Das Telegramm fügt auch hinzu, daß in jedem Theile Khivas Ordnung herrsche. — Im gesammten russischen Heer, mit Ausnahme bei der Kaukasus-Armee, ist bei der Infanterie und Cavallerie die Brigadetheilung angeordnet worden, so daß je zwei (ausnahmsweise auch drei) Regimenter eine Brigade bilden. Es sind in Folge dieser Eintheilung zahlreiche Beförderungen erfolgt.

* Schwurgericht.

Karlsruhe, 25. Sept. Karl Löcher von Detigheim wird wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Karl Hildebrand von Mörch, der Erpressung an dem Viehhändler Samuel Raier von Walsch angeklagt, wird freigesprochen.

Freiburg, 23. Sept. Fr. Schartz von Schwarzenfels, Handelsreisender, ein routinirter Burche von 20 Jahren, hat einem Kaufmann auf der Bahn nach Breisach eine bedeutende Summe und vorher schon in Offenburg einem Uhrenhändler werthvolle Gegenstände gestohlen. Schon früher wegen Diebstahls bestraft, erhält der Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und es werden ihm ferner die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. — Joh. Weiss von Wies wird wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — 24. Sept. Lorenz Dieckler von Burg, Steuerbeamter dieser Gemeinde, hat aus Noth einen kleinen Geldbetrag unterschlagen und sich dann selbst reumüthig angegeben. Wird zu 7 Monaten Gefängniß nebst Tragung der Kosten und Schadenersatz verurtheilt. — Wendelin Breig von Steinach wird wegen Unzucht mit Kindern zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Herbstbericht.

Vom Breisgau, 19. Sept. Das Weingehäst beginnt in den letzten Tagen sich wieder zu regen, und scheint die vorsichtige Speculation im Hinblick auf die schon lange andauernde schlechte Witterung wenigstens einen Theil ihres Bedarfs noch rechtzeitig zu decken. Der neue Wein wird keinesfalls die erhoffte Güte erlangen, ja in manchen Lagen hinter dem des vorigen Jahres zurückbleiben. Insbesondere wäre jetzt bei uns geboten, eine Vorlese abzuhalten, indem andernfalls die von der Traubentrankheit befallenen Stöcke mitgeherbstet, und hierdurch die Qualität des Weines bedeutend geschädigt wird. Leider besteht aber noch Herbsitzwang, und sind somit derartige Maßnahmen sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich. Vor wenigen Tagen durchstreiften Käufer aus Bayern einen Theil unserer Weinorte, und schlossen Accorde für Traubentlieferung zu außergewöhnlich hohen Preisen ab. Auch glaubt man allgemein, daß bessere Weisweine unseres Landes bis zu 44 und bessere Rothweine bis zu 52 fl. per Hect. 1873r. Gewächs im Herbst zu stehen kommen. (Frl. Ztg.)

Berichtigung.

In der Veröffentlichung der Sammlungen für das Kirchlein in Reidenstein heißt es: Von J. N. L. in Muggensturm 52 fl. 16 kr. Diese Bezeichnung ist nicht richtig. Es muß vielmehr heißen: Durch das Pfarramt aus der Pfarrei Muggensturm.

Briefkasten.

Einem Anonymus bemerken wir, daß wir erst mit ihm Rücksprache pflegen müßten, ehe wir von seinem Eingefandt Notiz nehmen könnten. Da uns selbst viel an der näheren Kenntniß der von ihm berührten Bevorzugungen liegt und wir vermuthen, daß er darüber Vieles sagen könnte, so wünschen wir sehr, daß er uns Vertrauen schenke und zu uns in nähere Beziehungen trete, auch wenn er nicht unserer Richtung angehören sollte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Der berühmte dänische Gesundheits-Tafel-Bitter, Brama-Livs-Elixir (Lebens-Elisir)

à Flasche 1 fl. 45 kr. — 3 R. M. oder 1 Thlr. — 3 Fr. 75 C. aus der Fabrik Mansfeld-Büllner & Lassen in Kopenhagen.

Nachdem ich längere Zeit in meiner Praxis die Wirkungen des Brama-Livs-Elixirs verfolgt, welches ich schon wegen der Ingredienzien, woraus dasselbe zusammengesetzt ist, gegen oben angeführte Uebel empfehlen mußte, kann ich jetzt die heilsamen Wirkungen, die sich überall bei Anwendung dieses Bittern gefunden, noch ferner bestätigen. Unter verschiedenen Kranken, die ich denselben versuchen ließ, kann ich meine eigene Frau nennen. In 4 bis 6 Jahren litt dieselbe immer an **Dhmadt und Krampf**, welche sogar täglich mehrere Male eintreffen konnten. Durch Anwendung des Brama-Lebens-Elixirs wurde sie immer besser, so daß die erwähnten Anfälle jetzt gänzlich verschwunden sind.

Wirkens.

Gronholz, Kriegsrath — Arzt.

Zu haben in Constanz bei M. Torrent, Mohrenapotheke; in Badenweiler bei A. d. Steinhof, Hofapotheke; in Dürkheim a. d. S. bei Jean Sammel; in Ludwigshafen a. Rh. bei Wilh. Neulins; in Würzburg bei H. Jung, Besitzer der Kronapotheke und in Schaffhausen (Schweiz) bei Frau Babette Heiler. Hauptverwendungsdepot nur en gros in Karlsruhe bei

Th. Brugier.

wohin sich die Herren Apotheker wegen Depot-Übernahme gest. wenden wollen und woselbst Prospekte gratis und franco vertheilt werden.

Man merke sich die Kennzeichen der Echtheit wohl:

MB & L in grüner Lack auf dem Stäpfelein und Firma-Rappen auf der Etikette ein blauer Löwe und ein goldener Hahn.

6.6.

Unter der Presse befindet sich und wird demnächst in unserem Verlage erscheinen:

Himmlicher Wegweiser

für christliche Dienstboten beiderlei Geschlechts.

Bearbeitet von **M. Kotte**, Priester der Diocese Münster, in zwei Theilen à circa 15 Bogen.

Erster Theil: Erklärung der Pflichten, welche die Dienstboten gegen ihre Dienstherrschaft zu erfüllen haben und Ermahnung zur genauen Beobachtung dieser Pflichten; ferner Anweisung durch die täglichen Arbeiten sich zu heiligen und den Tag Gott wohlgefällig zuzubringen. Mit einem Anhange: Gebete und Andachtsübungen für Dienstboten.

Zweiter Theil: Ein Unterrichts- und Erbauungsbuch. Lebensregeln zu einem wahrhaft christlichen Wandel für Alle, welche heilig leben und selig sterben wollen. Von den Tugenden und den Mitteln im Guten zu verharren. Neu-Ulm, im September 1873.

J. W. Helb'sche Verlagshandlung.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag 30. Sept. Drittes Quartal. 97. Abonnements-Vorstellung **Maria und Magdalena.** Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 1. October. **Der Antheil des Teufels.** Romische Oper in 3 Acten von Auber. Anfang halb 7 Uhr.

F817 Einjähriger Militärdienst, Post. 3.1.

Das International-Lehrinstitut bereitet beständig für diese Staatsprüfungen vor und schon sind über 200 Zöglinge darin bestanden, und eine grosse Anzahl stehen in Vorbereitung. — Handelsschule mit gründlicher Erlernung der lebenden Sprachen. — Pensionat mit strenger Disciplin: im letzten Schuljahr waren daselbst 150 Pensionäre, von 12 Hauslehrern unterrichtet. Programm durch die Direction in Bruchsal (Baden).

Pensionat

der Schwestern christlicher Liebe auf Schloß Guttenberg bei Balzers, Fürstenthum Liechtenstein.

Die Gewogenheit Sr. Durchlaucht des Fürsten von Liechtenstein hat den oben Genannten die Verlegung der von ihnen geleiteten höheren Töchterschule — Paderborn — Filiale Constanz — von Constanz nach dem fürstlichen Schlosse „Guttenberg“ bei Balzers, zwei Stunden oberhalb Vaduz, ermöglicht.

Denjenigen Eltern, welche unsere Constanzer Anstalt kennen und uns ihre Töchter anzuvertrauen geneigt sind, geben wir die Nachricht, daß der **Winterkurs am 15. October** beginnt, mit der Versicherung, daß der Anstalt alle Vortheile, deren sie in Constanz theilhaftig war, geblieben sind und daß sie durch die Lage des fürstlichen Schlosses in prachvoller Gegend und die den Kindern gewordene, reichlich benützte Gelegenheit, jede nicht für Studien bestimmte Minute im Freien zuzubringen, erheblich gewonnen hat. Für eine sorgfältige, christliche Erziehung, gute Pflege, gründlichen Unterricht in Deutschen, in Sprachen und in der Musik wird gewissenhaft Sorge getragen. Die Conversationsprache ist die französische. Auch wird auf Verlangen einzelnen Zöglingen Anleitung zu häuslichen Arbeiten und zur Führung des HausweSENS gegeben. Nichtkennern des Instituts sind die Herren Kreisgerichtsrath Baumstark in Constanz und Kaufmann Jakob Lindau in Heidelberg Auskunft zu erteilen bereit.

Abonnementspreis jährlich 280 fl. ö. W. — Prospekte verabsolgt jederzeit bereitwilligst

Die Oberin.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 45 kr. rhn. mit colorirten Modenkupfern 2 fl. 3 kr. rh.

Die praktische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 — jährlich sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickte machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartal empfiehlt sich die

Augsburger Postzeitung,

(Organ der katholischen, conservativen Partei) zum

Abonnement.

Preis per Quartal 2 fl. 20 kr. in Bayern, auswärts mit betr. Postzuschlag.

Einschätzungs-Tabellen,

neues Schema, in schönem Buchdruck, per Buch zu 24 fr. bei L. Schweiß in Heidelberg.

Geburten.

23. Sept. Gustav Philipp, Vater Julius Homburger, Weinhandler.

26. „ Elise Frieda, Vater Friedrich Kleinhens, Mechaniker.

24. „ Johann Friedrich Adolf, Vater Albin Karg, Bierwirth.

25. „ Otto Karl, Vater Peter Bang, Schneidermeister.

27. „ Emil, Vater Johann Stulz, Bureau-diener.

Eheschließungen.

27. Sept. Damian Siebert von Steinmauern, Verlademeister, mit Karoline Kappe von Eberbach.

27. „ Friedrich Steimle von Rohrbach, Eisenbahnarbeiter, mit Karoline Schlect von Grünwettersbach.

27. „ Leopold Murst von hier, Schuhmacher, mit Magdalena Schmidt von hier.

27. „ Wilhelm Scheer von hier, Schuhmacher, mit Emerentia Barth von Göltsdorf.

Todesfälle.

25. Sept. Friedrich, Vater Gastwirth Benninger, 1 L.

25. „ Wilhelm, Vater Dienstmann Gäßler, 6 J. 8 M.

Festpreissplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt und Baden:

1.10⁰⁰ 6.45 7.00 10.45 11.40 1.45 2.40 5.15 4.00 7.40

Nach Bruchsal und Heidelberg:

7.10 9.00 11.10 12.45 1.40 4.30 3.00 3.40 7.10 2.40 4.10

Nach Pforzheim (Kühlader):

9.10 10.10 1.40 5.40 7.40 11.00

Von Pforzheim nach Karlsruhe:

5.00 6.00 9.40 12.00 1.10 5.10 9.10

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):

Hauptbahnhof: 6.10 9.00 2. 7.10 (Kühlburgerthor): 9.10 9.00 2. 7.10

Von Mannheim nach Karlsruhe:

5.00 10.00 2.00 8.40

Nach Karau (Hauptbahnhof):

Hauptbahnhof: 6. 8.15 11.00 2.00 5. 6.

Kühlburger Thor: 6. 8.20 11.10 2.00 5. 6.

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge. Die mit *+ Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 27. September.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Rußland 5% Obligationen v. 1872	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	84% G	Finnländer 10-Thlr.-Loose
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 3/4 G	Belgien 4 1/2% Obligationen	3% do. do.	49 1/2 B	Reininger 7-fl.-Loose
4 1/2% do.	101 G	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	85 1/4 G	Amsterdam f. S.
4% do.	93 G	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	5% do. do. 2. Emiff.	83 1/2 B	Augsburg
Baden 5% Obligationen	103 3/4 B	4 1/2% Berner Obligationen	3% Oester. Staatsb. (1.—8. Em.) 28kr.	60 1/4 G	Berlin
4 1/2% do.	100 1/2 G	N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	5% Hessische Ludwigsbahn	102 1/4 B	Bremen
4% do.	95 1/4 G	6% „ 1885r v. 1865	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verbach.)	103 1/4 B	Brüssel
3 1/2% do. v. 1842	90 1/4 B	5% „ 1904r 10/10 1864	6% Central Pacific, rückz. 1898	78 1/2 G	Hamburg
Bayern 5% Obligationen	— G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	— B	Leipzig
4 1/2% „ (Zins 1jähr.)	— G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr. do. leere.	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	— B	London
4% „ 1jähr.	— B	Aktien und Prioritäten.	Anlehens-Loose.	112 1/2 G	Mailand
Württemberg 5% Obligationen	103 1/2 G	Badische Bank, 200 Thaler	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	109 1/4 B	Paris
4 1/2% „	100 3/4 G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	67 1/2 B	Wien
4% „	96 1/2 G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	Badische 35-fl.-Loose	— G	Gold und Silber.
Raffau 4 1/2% Obligationen	97 G	3% Oester. Nationalbank, fl. 600 Gkr.	Braunschweiger 20-Thlr. Loose.	— G	Br. Friedrichsd'or
3 1/2% do.	— B	5% do. Creditactien, fl. 160	Gr. Hessische 50-fl.-Loose	— B	Bistolen
Sachsen 5% do.	105 1/2 G	Stuttgarter Bank	25-fl.-Loose	69 1/2 G	Holländ. 10-fl.-St.
Sachsen 5% do.	100 B	5% Elisabethbahn, fl. 200	Kurhessische 40-Thaler-Loose	— G	Ducaten
Gr. Hessen 5% do.	— B	5% Rudolphsbahn, fl. 200	Ansbad-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	88 1/2 B	20-Frankenstücke
4% do.	99 3/4 B	4% Ludwigshafen-Verbacher-E. fl. 500	Defferr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	89 1/2 B	Engl. Sovereigns
Defferr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	63 3/4 G	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	5% 500 do. do. 1860	146 1/2 B	Russ. Imperiales
4% Papierrente B. 4 1/2%	60 3/4 G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 250	100-fl.-Loose do. 1864	14 1/2 B	Dollars in Gold
do. do.	— B	5% Oester. Staatsbahn, Fr. 500	Schwedische 10-Thaler-Loose	— B	
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	70 3/4 B				
Rußland 5% Oblig. v. 1871	94 1/4 B				

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.